



Nebelwald im Santa Lucía Reservat

Ausflüge in den Noroccidente

Dieses Gebiet umschreibt den Nordwesten der Provinz Pichincha. Durch die Nähe zur Landeshauptstadt erfreut sich der Noroccidente immer größerer Beliebtheit.

Für Kurztrips in subtropische Gefilde, in märchenhafte Nebelwälder und zu glasklaren Flussbadestellen sowie als Zwischenstopp bei Fahrten an die Pazifikküste über die neue Fernstraße Calacali – Naniegalito – San Miguel de Los Bancos – Puerto Quito hat die Region an Natureindrücken viel zu bieten. Unter Ornithologen gilt der Noroccidente als spektakuläres und am einfachsten zu erreichendes Vogelparadies Ecuadors. Fast 600 Arten geben sich in den dichten Wäldern dieser nordwestlichen Andenausläufer ein Stelldichein.

- U **Die alte Straße nach Nono:** Von der mehrspurigen Av. Occidental in nördliche Richtung geht 600 m vor dem nach Mitad del Mundo führenden Verkehrskreisel eine kleine Straße links den Berg hoch. Nicht einfach zu finden, aber doch ausgeschildert! Auf dem Schild steht entweder „Eco Ruta“ oder „Nono 18 km“. Die an dieser Stelle rechts von der Occidental herabführende Straße heißt Calle Machala und endet im Viertel von Cotocollao. Aufgrund der Asphaltstraße Quito – Calacali – Küste wird dieses Holpersträßchen über das Bergdörfchen **Nono** und im weiteren Verlauf hinunter ins subtropische Tandayapa und von dort nach Mindo (fast 80 km) heute kaum mehr genutzt. Allradfahrern und Mountainbikern sei die kurvenreiche Ornithologen-Strecke jedoch ans Herz gelegt. Sie stellt eine sehr reizvolle Alternative dar, um über einen alten Andenpass in die Nebelwälder des Noroccidente zu gelangen. Erdbeben oder Unterspülungen sind jedoch keine Seltenheit und zwingen zumindest Autofahrer manchmal zur Umkehr. Bis zur Erscheinung

dieses Reiseführers ist die Strecke bis Nono eventuell asphaltiert worden. Nach etwa zwei Stunden Fahrt teilt sich bei der Brücke im bereits warmen und winzigen **Tandayapa** (62 km) die Straße. Hier bei den bunten Holzhäuschen geht es rechts in Richtung **Nanegalito** und **Mindo** weiter, wobei man nach fast 6 km auf die von Calacali kommende Asphaltstraße trifft. Zwischen Tandayapa und der Asphaltstraße befindet sich an einem gegenüberliegenden Hang die steilste Seilbahn Ecuadors.

Einmal auf der Asphaltstraße, geht es links hoch ins nahe Nanegalito, nach Mindo oder gleich zur Küste runter. Wer hingegen in **Tandayapa** links abzweigt, gelangt nach 6 holprigen kurvenreichen Kilometern steil bergauf zur ausgeschilderten **Bellavista Cloudforest Lodge**.

Die **Bellavista Lodge** des britischen Vogelliebhabers Richard Parson, der auch sehr gut Deutsch spricht, verfügt über einen Bambus-Dom mit 360-Grad-Blick, darin Restaurant (Menü 17 USD) sowie urige Schlafzimmer direkt unterm Domdach oder im angrenzenden Bambushaus. DZ ca. 75 USD pro Pers. inkl. drei Mahlzeiten. Zelten ist möglich. Ausgeschilderte Pfade, jede Menge Zuckerwasser-Nektartrichter mit Hunderten von umherschwirrenden Kolibris. Reservierung in Quito: Washington E7-23 y 6 de Diciembre, ☎ 2232313, www.bellavistacloudforest.com.

Eine leicht zu erreichende Ausgangsbasis

zur Kolibri-Beobachtung (23 Arten) ist das **Guesthouse Río Alambi**, 50 m von der Asphaltstraße Quito – Nanegalito – Los Bancos Küste (km 52) an der Abzweigung nach Tandayapa, 4 km vor Nanegalito. Das Reservat hat über 250 ha Nebelwald zwischen 1.450 und 2.200 m. Initiator ist der bekannte Ornithologe Miles Mulligan. Adrette DZ ab 64 USD inkl. drei Mahlzeiten, im Schlafrum 8 USD pro Pers., im eigenen Zelt 5 USD pro Pers., Hauptspeisen 7 USD. Ferngläser und Gummistiefel werden gestellt. Reservierung unter: info@rioalambi.com, www.rioalambi.com.

- U **Eco Lodge Santa Lucía**: Das 650 ha umfassende genossenschaftliche Reservat im Noroccidente der Provinz Pichincha stellt den südlichsten Abschnitt der grenzüberschreitenden Chocó-Biosphäre dar (1.400–2.500 Höhenmeter). Epiphyten, Bromelien, Orchideen und seltene Baumfarne gehören neben dem Brillenbär und über 380 Vogelarten (u. a. Andenfelsenhähne, Bergtukane) zu den Attraktionen dieses wenig besuchten Naturschutzgebietes. Ausgeschilderte Wanderpfade ermöglichen es dem Naturliebhaber, die wunderschöne Gegend auch alleine zu durchstreifen. Gutes Schuhwerk bzw. die von der Lodge gestellten Gummistiefel sind dazu erforderlich. Spätestens am Nachmittag ziehen dann meist Nebelschwaden die bewaldeten Hügel hinauf und durchkämmen die „schwitzenden“ Bäume mit ihren Aufsitzerpflanzen. Besonders für Birdwatcher ist diese relativ leicht zu erreichende Nebelwald-Lodge auf „erfrischenden“ 1.900 m sehr lohnenswert. Ein Aussichtsturm auf einem Kamm in den oberen Höhenlagen verschafft Frühauftretern den richtigen Durchblick, ein warmer Schlafsack ist mitzubringen!

* *Anreise* Mit dem Auto sind es von Quito etwa zwei Stunden bis zum Reservatseingang in der Nähe des Dorfes Nanegal. Es geht nordwestlich auf die Asphaltstraße zur Küste, die am Äquatordenkmal vorbei über Calacali, Richtung Los Bancos führt. Nach rund eineinviertel Stunden ist die Ortschaft **Nanegalito** erreicht. Im Ortskern rechts abzweigen. Auf dem Schild an der Abzweigung steht „Pacto – Gualea – Nanegal“. Weiter geht es auf einer 12 km langen Asphaltstraße in ein Tal hinunter in Richtung Nanegal.

Kurz vor Nanegal geht es im Ortsteil La

Delicia dann nochmals 8 km rechts weg in Richtung des Dorfes Marianitas und im weiteren Verlauf zum Reservatszugang von Santa Lucía (bzw. auch zur benachbarten Birdwatcher-Lodge **Reserva Biológica Maquipucuna**, www.maqui.org). Die Abzweigung ist ausgeschildert. In den Regenmonaten von Ende Januar bis Mai ist auf diesem Abschnitt außer mit Jeeps oder zu Fuß nichts mehr zu machen. Die Straße zum Reservat geht zunächst an einer Fischzucht vorbei, wird allmählich schlechter und endet schließlich am Río Umanchaca.

250 Ausflüge in den Noroccidente

Von dort ist es etwa noch 1 Std. zu Fuß oder auf dem Rücken eines Maultiers bis zur Lodge Santa Lucia. Der arme Esel muss vorher reserviert werden!

• **Verbindungen** Es gibt einen Direktbus von Quito über Nanegalito nach Nanegal

Das komunitäre Ökotourismus-Projekt von Santa Lucia verschafft den *campesinos* Anreize, die Abholzung des Nebelwaldes zu stoppen, und wird von www.rainforestconcern.org unterstützt.

(Coop. Transs. Minas). Dieser fährt täglich um 13 Uhr hinter der Kirche San Blas in der Calle José Antepara ab (Altstadt). Fahrtzeit: ca. 2,5 Stunden. Ein zweiter Direktbus nach Nanegal startet um 16 Uhr. Diese zweite Option schließt jedoch eine erste Übernachtung in La Delicia bei Nanegal ein. Dort unterhält Santa Lucia sein „Büro im

Grünen“ sowie eine einfache Pension für Volontäre und Rucksackreisende.

Außerdem besteht die Möglichkeit, vom Terminal Terrestre in Quito mit jedem Bus in Richtung Los Bancos oder Puerto Quito in weniger als zwei Stunden bis nach Nanegalito zu gelangen (z. B. die Coop. Kennedy). In diesem Falle kann dann auch in Nanegalito eine *camioneta* bis zum Santa-Lucia-Reservatzugang gemietet werden (etwa 20 USD).

• **Übernachten** **Santa Lucia Lodge**, rustikal-romantisch, aber etwas hellhörig. DZ und Stockbetten, BC, Ww, Hängemattenveranda. Das Gemüse für die Mahlzeiten stammt aus dem Biogarten. Pro Person inkl. Führungen und drei Mahlzeiten 45 USD pro Tag. Regenschutz ist mitzubringen, Gummistiefel werden gestellt. Volontäre sind herzlich willkommen! Reservierung in Nanegal (*Barrio „La Delicia“*) unter ☎ 02/2157242, info@santaluciaecuador.com, www.santaluciaecuador.com.

Mindo

Orchideen, Schmetterlinge und über 400 Vogelarten

70 km westlich von Quito und praktisch unter dem offenen Kratermaul des Vulkans Guagua Pichincha liegt in einem großen subtropischen Talkessel die Ortschaft Mindo auf 1.250 m Höhe. Von der Asphaltstraße zur Küste (Calacali – Los Bancos – Puerto Quito – La Independencia) geht es 20 Minuten hinter Nanegalito und kurz nach dem Straßendorf Santa Rosa links am **Y de Mindo** (1.700 m) etwa 7 km in Ser-



„Eulenauga“



Übernachten am Froschteich

pentinen stetig bis nach Mindó runter (1.250 m). Die Ausfahrt auf einem breiten Höhenrücken ist mit einem wilden Schilderwald bestückt.

Wie viele Dörfer zwischen Sierra und Costa strahlt auch dieses eine gemischte, farbenfrohe Atmosphäre aus. Die Mindéños selbst behaupten, aus beiden Regionen das jeweils Beste zu besitzen, die Wärme der Tropen und die Nähe zur Hauptstadt Quito im kühlen Hochland. Die vorherrschenden Jahrestemperaturen liegen zwischen 18 und 24 Grad und die Niederschlagshäufigkeit ist wie überall in den Andenausläufern zum Tiefland hin sehr hoch.

Die knapp zweistündige Fahrt lohnt hauptsächlich wegen der Nebelwälder, des Vogelreichtums und der natürlichen Badestellen in den Flüssen der Umgebung. Mindó verfügt über zahlreiche Pensionen, Hosterias, Info- und Tourbüros, die vor allem auf den lautstarken Wochenend-Touristenstrom aus Quito, aber auch auf naturverbundene Backpacker ausgerichtet sind.

Das Biospektrum des 19.200 ha umfassenden Naturschutzgebietes **Bosque Protector Mindó-Nambillo** reicht von feuchtwarmem, subtropischem Regenwald über Nebelwald bis hin zu den schroffen Kraterwänden des Guagua Pichincha auf über 4.000 m Höhe. Unter den Vogelarten bestechen z. B. der brillantrote Andenfelsenhahn (*gallo de la peña*), der seine Nester gewöhnlich in die Steilwände der schmalen Urwaldcanyons baut. Kolibris, Tukane, Papageien, Bergfasane, Reiher, Haubenspechte, Habichte, Eulen, Eisvögel, Quetzales, Tangaren und Kaziken geben sich in den Wäldern um Mindó ein Stelldichein.

• *Verbindungen* Die Busse der Cooperative Flor del Valle verbinden Mindó täglich mit Quito. Abfahrtszeiten Mo–Fr 6.30 und 14 Uhr, Sa/So um 6.30, 14 und 15 Uhr. An Samstagen gibt es noch einen zusätzlichen Bus um 16 Uhr, an Sonntagen um 17 Uhr.

Fahrzeit zwei Stunden, Fahrpreis 3 USD. Falls es zu einem der inzwischen seltenen Erdbeben im Calacali-Bereich kommen sollte, fährt der Bus über das abgelegene Hochlanddorf Nono, was die Fahrzeit praktisch verdoppelt. Tolle Strecke!

252 Ausflüge in den Noroccidente

Die gelben Busse der Coop. Kennedy fahren um 6.20 und 7 Uhr in 4 Std. vom *Parque Central* nach **Santo Domingo de los Colorados**. Dort kann in einen Bus nach Guayaquil, Manta oder Pedernales umgestiegen werden. Nach Esmeraldas bzw. Atacames kann eventuell am *Y de Mindo* zugestiegen werden, um sich dort einen aus Quito kommenden Bus zu schnappen (oder umgekehrt einen von der Küste kommenden Bus nach Quito).

Camionetas stehen oben an der Durchgangsstraße am *Y de Mindo* für die 7 km lange Fahrt nach Mindo runter (1 USD oder weniger).

Fletes (private Fahrten) teils mit romantischen Kisten auf „artgerechten“ Sträßchen voller Löcher bieten **Jaime Costales** mit seinem ächzenden, blauen Pick-up, zu kontaktieren in der Bar El Nomada, ₡ 2765465 Ein Fahrzeug zur *tarabita* kostet 10 USD, zur Schmetterlingsfarm Caligo 5 USD, zum *Rio Cinto* 12–15 USD.

• **Übernachten im Ort** **La Possada de Mindo (3)**, (MK) 200 m vom *Parque Central*, bambusverkleidete Zimmer mit festen Matratzen, sauber, BP, Ww, pro Pers. 18 USD inkl. Frühstück, Büffet-Restaurant (7 USD), Spezialität ist *trucha en salsa arasha*. Garten und betonierter Parkplatz. ₡ 3900499, www.lapossadademindo.com.

Hostal El Descanso (13), (Budget) etwas versteckt hinter der südwestlichen Ecke des eingemauerten Fußballfeldes. Sauber, rustikal, hübsch, hölzern, große Hängematten-Veranda, sehr ansprechender Garten mit jeder Menge Kolibris. Besitzer Stefan Giger spricht Deutsch. Pro Pers. 16–18 USD (BP) bzw. 12–13 USD (BC) inkl. anständigem Frühstück. Fahrradverleih, Bird- und Butterflywatching (Tourpakete), Internetanschluss, ₡ 3900443, info@eldescanso.net, www.eldescanso.net.

Hostal Armonia Lodgings (16), (Budget) an der Südseite des Fußballfeldes, enge, niedliche, ruhige Cabanitas, von fabelartigem Wildwuchs umringt (BP, Ww), 200 Orchideenarten, überall blüht und blubbert es. Pro Pers. 14 USD inkl. Frühstück. Hübsch für Paare Nr. 2 und 4. Der Rest ist ein Bretterschlag (BC), 7 USD pro Person. Der Besitzer Hugolino Oñate vermittelt Birder-Trips für 25 USD pro Tag (nicht Pers.!). ₡ 3900431, www.orchids-birding.com.

Hostal Jardín de los Pajaros (11), (Budget) im *Barrio Progreso*, vergleichsweise dezent und komfortabel, eher konservativ, nur 8

Zimmer, teils mit Teppichboden und hoher Decke, BP, Ww. Riesige Sofa-Terrasse im besten Hacienda-Stil, unten *comedor*, ab 10 USD pro Person, gutes Preis-Leistungsverhältnis! ₡ 3900459.

Hosterias, die vielleicht in anderen Reiseführern empfohlen wurden, habe ich wegen Wucherpreisen unberücksichtigt gelassen. Bretterschläge größeren Ausmaßes für 100 USD sind nichts Außergewöhnliches. An Wochenenden herrscht zudem lautes Remmidemmi, unter der Woche kann man jedoch die Vögelchen auch im *Parque Central*/trillern hören.

Hostal Sandy (8), (Budget) sauberes Holz-Hotelchen mit ansprechender Fassade im *Barrio Progreso* am *Rio Chanchupi*. Nur 4 Zimmer mit BP, Ww, freundlich, familiär, kleiner Aufenthaltsraum, Balkon. Beim Betreten Schuhe ausziehen! Pro Pers. 10 USD, ₡ 2765452.

Hostal Rubbi (15), (Budget) an einer Ecke hinter dem Sportplatz, einfach, gemütlich, BC mit kleiner Badewanne, pro Pers. 7 USD. Besitzer ist der empfohlene Birdguide Marcelo Arias (25 USD für etwa 6 Std., Ferngläser und Teleskop). Seine Frau Norma spricht auch Englisch, nach Töchtern Rubbi wurde das Hostel getauft. ₡ 3900455, marceguideofbirds@yahoo.com.

La Casa de Cecilia (1), (Low Budget) idyllisch am Rio Chanchupi, keine 3 Fußmin. vom *Parque Central*. Enge, verwinkelte Holzhäuser, familiäres Ambiente, Doña Cecilia sorgt für Sauberkeit. Internet, Küche mit Flussblick, gepflegter Riesengarten mit idealen Campingmöglichkeiten (ab 2 USD), auch „Balkonbetten“ im Freien, nur BC, pro Pers. 6 USD. Der Low-Budget-Tipp! ₡ 3900413.

Hostal Gypsy (12), (Low Budget) an der Westseite des Fußballfeldes, enge Bretterschläge unten, ganz nette Zimmerchen oben. Mit Bastmatten (*esteras*) verkleidete Wände, Verandas, nur BC, Moskitonetze, nette Frühstücksterrasse, Fruchtsalate, warme Mahlzeiten, Wäscheservice. Pro Pers. 6 USD.

Hostal Toucán (14), (Low Budget) am anderen Ende des Fußballfeldes. Ein Zimmer mit Doppelbett, sonst 4er und 5er, Hängemattenveranda, Schuhe ausziehen, nur ein BC, nur 5 USD pro Pers., das günstigste! ₡ 3900411.



• *Übernachten außerhalb von Mindó*

Hosteria Mindó Gardens, (GK) 4 km außerhalb des Dorfes am Río Mindó. Doppelstock-Chalets in einem Wäldchen mit rauschendem Bächlein (BP, Ww). EZ 43 USD, DZ 61 USD, 3er 79 USD, 4er 98 USD, kein Frühstück vor 9 Uhr, Menü 15 USD, recht unterschiedliche Leserkommentare, Reservierung in Quito bei *Club Casablanca*, ₡ 2252488, Av. Rep. de El Salvador N35–82 y Portugal, *Twin Towers*, www.casablanca.com.

Anfahrt: Von der *Plaza* geht es an der Südwestecke rechts weg. Nach einem durchfahrenen Bach geht es scharf links in südl. Richtung. Kurz darauf führt ein rechter Abzweig zu einer Brücke über den Río Mindó, der linke nach über 3 km zur Lodge. Die einspurige Straße befindet sich teils in ei-

nem hundsmiserablen Zustand und ist voller riesiger Pfützen.

Sachatamia Lodge, (MK) nur wenige Meter vor dem *Y de Mindó* von Quito kommend links rein. Gepflegter Landhausstil, sauber, 5 sehr hübsche und komfortable Zimmer, ebenso 3 Cabañas (BP, Ww, Teppichboden). Wände, Decken, Betten und Möbel aus Holz. Blick vom Restaurant im Bauernstubenlook (Hauptspeisen 8 USD). Wanderwege im 120 ha großen Waldreservat, überdachter Pool, TV. EZ 36 USD, DZ 49 USD, 3er 55 USD. ₡ 2765436/437, info@sachatamia.com, www.sachatamia.com.

Cabañas Mariposas de Mindó, (Budget) rustikal, Platz gerade ausreichend, hübscher Garten, etwa 2 km vom Ortskern in Richtung *Mindó Gardens*, Restaurant



Frisch geschlüpft

(*trucha en hoja de bijao* 7 USD) und Schmetterlingsfarm **Caligo**. Pro Pers. 16 USD (BP, Ww). Reservierung in Quito im *Edificio Unicentro*, Av. Amazonas N38-14 y Jápon, ☎ 2440360.

Cabañas Muya Mindala, (Budget) rustikale, dafür farbenfrohe Bretterhütten mit Frucht-namen und Hängematten-Veranda. Relaxtes Ambiente, einfaches Open-Air-Restaurant, wilder Garten, ab und an Livemusik, das ganze fast 1 km vom Ortskern in Richtung *Mindo Gardens*. Pro Pers. 10 USD inkl. exotischem Frühstück, Handy 097/048564.

Cabañas Bambusa (10), (Low Budget) 800 m vom Ortszentrum an der Holperstraße Richtung *Mindo Gardens* bzw. *Mariposario Caligo* gelegen, 200 m vor der Brücke über den Río Mindo linker Hand. Rustikal, romantisch, feste Matratzen, pro Pers. 5 USD (BC) und 10 USD (BP), Frühstück 2 USD, Garten, Hängematten, Camping 2 USD pro Pers., Preis-Leistungsverhältnis top! Handy 099/691213, www.hotelbambuecuador.com.

• *Essen und Trinken* **Gourmet del Río (4)**, hübscher Blick von der Terrasse auf Blumen, Bromelien und eine imposante bewaldete Felswand, dazu das Gurgeln des *Río Canchupí* Zusatzattraktion: Aquarium mit 70 Arten. Fischfreund Carlos hat sich zu einem Chef de Cuisine entwickelt, während sich seine Frau Marcia als die wahre Chefin

entpuppt. Fragt nach ihrer Frühstücksplatte *Tigrillo*. Empfehlenswert ist z. B. auch *trucha al ajillo* (5 USD). Abends Caipirinhas, täglich geöffnet ab 7 Uhr!

El Chef (7), von Miguel Patiño, das beste an der *Calle Principal* Av. Quito y El Progreso, besondere Spezialität ist ein sehr saftiges *lomo a la piedra* auf „heißem Stein“ serviert, dazu Pommes und Salat (6 USD), preiswertes *lomo apinado* oder *pollo frito* (3,50 USD), täglich 8–21 Uhr. Schräg gegenüber dem „Chef“ das preisgünstige **Omarcito (6)**, Hauptstraße Av. Quito y Progreso.

Fuera de Babilon (5), „*La Casa del Ciclista*“, Palmenstämme und Baumstümpfe unter einer schattigen Decke aus Wildwuchs, relaxter Treff nicht nur für Weltumradler, *desayuno* mit organ. Kaffee ab 2 USD, *almuerzos y meriendas* 2,50 USD, *espaghetti* 3,50 USD, *truchas* 4 USD. Nur anderthalb Blocks vom *Parque Central*, tägl. von 8–21 Uhr.

Los Colibríes, hübsches Terrassenlokal, etwa 700 m vom Ortskern auf dem Sträßchen zur *Hosteria Carmelo*. Jede Menge nektarsuchende Kolibris. Vorspeisen um die 5 USD, Suppen 5 USD, Hauptspeisen 7 USD.

El Chinchinal (2), sehr intimes Terrassen-Café mitten im tropischen Grün, mit Bachrau-

schen, Bananenstauden und Kolibris, nahe dem *Parque Central*. Frühstück und bestes Speiseeis im Ort, nur Do–So von 9–22 Uhr.

El Nomada (9), dort tanzt der lustige Brillenbär (Salsa, Reggae und Rock), gemütlich, freundlich, Ecke Vicente Aguirre und Marquesa Solanda, eine Querstraße vom *Parque Central*.

• *Ausflugsziele und Aktivitäten* Zu den besten **Birdwatching**-Führern gehören der englischsprachige **Vinicio Pérez**, ☎ 3900420, info@ecuadorbirding.com, www.ecuadorbirding.com; **Irman Arias**, (irmanguideofbird_mindo@yahoo.com) und sein Bruder **Marcelo Arias** (marceloguideofbirds@yahoo.com), beide (wenn auch wenig) *english speaking* und mit gutem Equipment (Teleskop, Ferngläser), etwa 25 USD für 3–4 Std.; **Julia Patiño** (juliaguideofbird@yahoo.com) lernt gerade Englisch und ist im Hostal El Descanso zu erreichen. Mehrere Info-Zentren auf der Hauptstraße können Birdguides, Wander- und Reittouren vermitteln oder rustikale Schlafsack-Hütten und Zeltlager im Nebelwald vermitteln: **La Isla** von Giovanni Patiño mit eigenem Zelt-Camp (☎ 3900419, 093/272190, laislamindo@yahoo.com); **Mindo Bird-adventure** von Miguel Patiño (☎ 3900478, mindobirdadventure@yahoo.es); oder ein Info-„Hexenhäuschen“ am *Parque Central*.

Tipp: Es wird davon abgeraten, den 5 USD teuren Eintritt zum Wasserfall *Cascada Nambillo* zu zahlen. Lohnt nicht und grenzt an Abzockerei! Ganz nett ist die Seilbahn „*La Tarabita*“ (2 USD), die auf 530 m Länge über dem Nebelwald hin- und hergondelt.

• *Orchideen und Schmetterlinge* Nur eine ine Querstraße vom *Parque Central* ist der **Jardín de Orquídeas y Mariposas Nataly** (Eintritt 3 USD). Auf kleinem Raum gibt es über 500 Orchideenarten aus Ecuador (bei Mindó selbst gibt es „nur“ 170 Arten). Das Schmetterlingshaus veranschaulicht den Fortpflanzungsprozess, von den Eiern zu den Raupen über die Puppen zum prachtvollen Schmetterling. Wenn die Sonne nicht scheint, fliegen sie jedoch nicht. Erklärungen auf Spanisch. *Barrio Los Ceibos*. Meist täglich geöffnet.

Eine andere Schmetterlingsfarm heißt **Caligo** und liegt auf halbem Wege vom Dorf zur Hostería Mindó Gardens, Gehzeit hin/zurück 1 Std. Mo–So, 9–15 Uhr, 3 USD. Auch hier ist der *Caligo Eurilodius*, der „*Ojo de Buho*“ („Eulenaug“) der spektakulärste Falter. Zum Verweilen lädt der Garten mit Restaurant ein.

Mariposas de Colores, Schmetterlingsfarm mit idyllischem Froschteich, Zuckerwasser für Kolibris und Bambuswäldchen, etwa 100 m über dem Dorf. Eintrittspreise unter-



Zuckerrohrgewinnung im Noroccidente

schiedlich, je nachdem, ob nur die Schmetterlinge oder auch andere Attraktionen besucht bzw. gefilmt werden.

• **Touren Regatas** (auch *Inner Tubing*) scheint der Liebblingssport der Einheimischen zu sein. Hierbei geht es auf zusammengebundenen LKW-Schläuchen in 15–20 Minuten den Río Mindo hinunter, pro Pers. 4 USD, Helm und Schwimmweste inbegriffen: *Motmot Tour*, auf halbem Weg zum Fluss zum Río Mindo; Miguel Patiño neben

El Chef: *Regatas La Piedra* von Héctor Patiño am „Felsen“ bei El Chef; *Mindo Rafting Club* von Henry Patiño im Busbüro von Flor del Valle. Die Wildwasserfahrt ist kindersicher!

Ebenso können auf der Hauptstraße **Mountainbikes** (ab 2 USD die Std.) und **Quads** (*escuadrones*) ab 10 USD die Std. inkl. *gasolina* gemietet werden. Billige Bikes für 1 USD die Std. hat Efrain Silva gegenüber dem Infostand, nur wenige Schritte vom *Parque Central*.

Lustobjekt Kolibri

von Prof. Dr. Gerhard Spitzer

In fast allen Nebelwald-Lodges hängen entlang der Pfade und auf den Veranden mit Zuckerwasser gefüllte, knallrote Plastikblumen, so genannte *bebedoras*. Fast ständig stehen die Kolibris im Schwirrflug vor den Plastikblüten, um mit ihrem langen Schnabel das Zuckerwasser herauszusaugen. Für Touristen sind die Kolibri-Tränken ein echter Hit, da sie auf diese Weise kinderleicht zu schönen Fotos der sonst nur schwer zu fotografierenden „fliegenden Juwelen“ kommen.

Kaum einer stellt sich dabei die Frage, ob dies den Kolibris selbst zugute kommt. Die verschiedenen Arten sind durch ihre Schnabelform und ganz bestimmte Eigenheiten ihres Flugvermögens in Bezug auf Schnelligkeit und Ausdauer an die Nutzung des Nektarangebotes der Blüten ganz bestimmter Pflanzen angewiesen. Die Nektarmengen, die die jeweiligen Blüten produzieren, sind sehr unterschiedlich und das Angebot an geeigneten Blüten ändert sich in einem Gebiet im Laufe eines Jahres ständig. Zwischen 500 und 2000 Blüten braucht ein einzelner Kolibri, um seinen täglichen Energiebedarf zu decken. Somit sind die Individuenzahlen der *picafloras* (sehr treffende spanische Bezeichnung „Blütenstecher“) praktisch den ständigen Veränderungen in Raum und Zeit unterworfen.

In den Regen- und Nebelwäldern ist die Vielzahl der Kolibris, die zudem auch in den Kronenbereichen nach Blüten suchen, nicht einfach zu erheben. In vielen Lodges werden daher täglich 5–10 kg Zucker in Wasser gelöst an Kolibris „verfüttert“. Das entspricht 1–3 Mio. Blüten, die 500–1.500 Kolibris versorgen. Durch diesen geballten „Zuckerwasser-Cocktail“ wird nicht nur eine unnatürlich hohe Dichte an Kolibris vorgegaukelt, sondern die Vögel werden auch in eine totale Abhängigkeit gebracht. Würde das Zuckerwasser nur ein einziges Mal an einem einzigen Tage nicht nachgefüllt, würde dies für viele Kolibris den Tod bedeuten, da sie über keine ausreichenden Energiereserven verfügen, um irgendwo in dem für sie riesigen Waldgebiet noch rechtzeitig eine ausreichende Anzahl Nektar produzierender Blüten zu erreichen. Ökologisch geführte Lodges wie z. B. Santa Lucia bei Nanegal (S. 249) verzichten daher auf das Anlocken von Kolibris als Touristenattraktion!

Puyo

(40.000 Einwohner)

Das 900 m hoch gelegene Puyo macht auf Reisende keinen attraktiven Eindruck. Aber die einstündige Fahrt vom 1.800 m hoch gelegenen Baños de Anden hinunter entlang der tief eingeschnittenen Schlucht des Río Pastaza gehört mit zu den aufregendsten Amazonas-Zugängen.

Auf dem ersten Abschnitt hinter dem Agoyan-Tunnel bei Baños wurde die Straße in den senkrechten Fels hineingesprengt. Schwindelfreie sollten daher rechts sitzen, von Puyo links! Wie alle Wege in den feucht-heißen Oriente hat die Strecke einen abrupten Vegetationswechsel aufzuweisen. So beginnen zwischen den Ortschaften Río Verde und Río Negro bereits meterhohe Farne und Urwaldbäume ober- und unterhalb der Straße regelrecht aus der Steilwand herauszuwachsen. Kurz vor dem Ort Mera öffnet sich die Schlucht und gibt den Blick frei auf das breite Mäandertal des Pastaza-Flusses, der von nun an gemächlich den tropischen Regenwäldern entgegenfließt. Der immergrüne Vegetationsteppich zu Füßen der asphaltierten Straße erstreckt sich bis über den Horizont hinaus.

Puyo wurde 1899 vom Dominikanerpater Alvarado Valladares unter dem Namen *Pueblo de Nuestra Señora de Pompeya* gegründet. Heute ist das Städtchen ein schnell wachsender Handelsknotenpunkt, der selbst an Sonntagen wenig von seinem geschäftigen Rhythmus einbüßt. Von Puyo aus geht es entweder per Bus, Kanu oder Kleinflugzeug in den tieferen Oriente weiter, zu anderen Kleinstädten wie Tena oder Macas, zu weit abgelegenen Dschungeldörfern und jungfräuliche Regenwaldgebiete nahe der peruanischen Grenze. Für Touristen ist Puyo eine Zwischenstation. Organisierte Gruppenreisende nutzen den nahen Flugplatz in Shell für Take-offs zu spektakulären Zielen im Amazonas-Urwald. Über 20.000 *Indigenas* der Pastaza-Provinz leben in 200 winzigen Regenwald-Kommunen. Diese *Sacha Runa* (Bewohner des Dschungels) gehören den „Nationalitäten“ *Quichua*, *Shuar*, *Achuar*, *Shiwiar*, *Huao* und *Záparo* an. Puyo ist ein guter Ausgangspunkt, um von „echten“ Indianern organisierten kommunitären Tourismus direkt zu unterstützen!

Attraktion von Puyo ist der seltene Ausblick auf die Schneeriesen Sangay und Altar im Südwesten. Die Dachterrasse eines Hotels reicht dazu schon aus. Die größten Chancen, dieses fantastische Panorama fotografieren zu können, hat man im Zwielicht der Morgendämmerung. Wenig später verstecken sich der aktive Sangaykegel (5.230 m) meist in den Amazonaswolken. In klaren Nächten kann manchmal das schwache Glimmern von glühenden Gesteinsbrocken beobachtet werden, die der Sangay wie Leuchtraketen in den Himmel speit.

Information/Verbindungen/Adressen

• *Information* **i-tur** befindet sich im 1. Stock des Rathauses, 9 de Octubre y Francisco de Orellana, Mi So 7–22 Uhr, Mo/Di 8–12 Uhr.

• *Verbindungen* **Bus** – Der Terminal Terrestre befindet sich 15 Min. Fußmarsch vom Ortskern entfernt in südwestlicher Richtung. Ein herangewinktes Camioneta-Taxi kommt auf 1,50 USD.

Die Coop. San Francisco (☎ 2885327) fährt

etwa 10-mal tägl. nach **Quito** (über **Baños** oder **Baeza**, 5 Std., 6 USD) und 2-mal nach **Guayaquil** (9 Std., 10 USD), während die Kooperativen Baños Expreso (☎ 2886756) 3-mal und Amazonas 4-mal nach Quito fahren. Die Kooperativen Riobamba (☎ 2885479) und Sangay (☎ 2886684) steuern 15-mal die Chimborazo-Hauptstadt an (2 Std., knapp 4 USD). Viele Busse fahren nach **Quito** über **Tena**, **Baeza** und den Andenpass bei

Papallacta (mit San Francisco). Nur bis Tena fährt 4-mal tägl. die Coop. Baños (¢ 2886496), 5-mal Pelileo (¢ 2886751), 6-mal Coop. Riobamba (¢ 2885479) und 1-mal Coop. Amazonas (¢ 2886696). Nach **Macas** und **Palora** fahren mehrmals täglich Centinela del Oriente (¢ 2886751) und San Francisco (¢ 2885327). Nach **Coca** startet um 19.15 und 22.30 Uhr ein Baños-Nachtbus (10 USD) und um 5 Uhr morgens ein San-Francisco-Bus. Ins **Hola Vida Reservat** fährt *Nuevo Mundo* um 6.15 und 13 Uhr (1 USD, km 16 *via* Macas).

Flug – Wenige Kilometer westlich von Puyo befindet sich der militarisierter Flugplatz in Shell (auf der Straße nach Baños). Kleine Chartergesellschaften starten von hier mit *avionetas* in den tieferen Oriente. Touristen benötigen für einen Privatflug eine Genehmigung, die meist nur im Zusammenhang mit einer organisierten Tour zu bekommen ist. Davon abgesehen, würde es wenig Sinn machen, mutterseelenallein auf irgendeiner abgelegenen Dschungelpiste zu landen.

* **Adressen Geldwechsel:** Die *Banco del Austro* ist für *Visa* zuständig; Travellerschecks wechselt *Casa de Cambios*, Atahualpa y 9 de Oct., Mo–Sa 8.30–20.30 Uhr und Sonntagvormittag.

Krankenhaus: erste Adresse ist das *Hospital Militar Pastaza*, 24-Std.-Dienst, auch für Ausländer, Ceslao Marin *Barrio El Dorado*, ¢ 2885542.

Internet/Telefon: Kleine Zentralen in der Villamil und Fco. de Orellana (*Andinane!*), Atahualpa y 27 de Febrero (*Orientalcell*), Ceslao Marin 504 *Sector La Mochahu (Tigre Cell)*, tägl. bis etwa 22 Uhr. Die **Vorwahl** von Puyo ist **03**.



Begehrtes Souvenir: Piranha-Zähne

Post: *Oficinas de Correo* 27 de Febrero, zw. Fco. de Orellana und Atahualpa.

Wäscherei: *Lavandería La Mochita*, nach 4 Std. Übergabe, Mo–Fr 7–19 Uhr, Sa/So 7–17 Uhr, 27 de Febrero u. Bolívar.

Übernachten/Essen (siehe Karte S. 423)

* **Übernachten Gran Hotel Amazonico (7)**, (MK) zentral, modern, sauber. Ventilator, BP, Ww, Kabel-TV, Restaurant, Aussichtsterrasse. Pro Pers. 13 USD, Frühstück ab 3 USD, *almuerzo* oder *cena* 5 USD. Zw. Atahualpa und Ceslao Marin, nahe des „Y“. ¢ 2883094, amazonicohotel@yahoo.com.mx.

Hostal Las Palmas (1), (Budget) Empfehlung von Bettina und Christian Conrad. Gelbe Villa, nett eingerichtet, eine kleine Oase. Der Englisch und Französisch sprechende Besitzer Nelson hat sich 12 Jahre lang in Frankreich das Geld für sein Hotelchen

zusammengespart und begleitet die Gäste gerne als Guide. Auf der Dachterrasse kann in der Hängematte und an der Bar bei Cuba Libre entspannt werden. Pro Pers. 10 USD im DZ, inkl. leckeres Frühstück. Ecke 20 de Julio y 4 de Enero, ¢ 2884832, www.laspalmas.pastaza.net.

Hotel Milenium (12), (Budget) neues Gebäude, beim *Municipio*, typisches Kleinstadthotel, Keramikböden, helle Zimmer, BP, Ww, gute Matratzen, EZ 11 USD, DZ 19 USD, guter Preis inkl. *desayuno*. 24 de Febrero y Orellana, ¢ 2884691.

422 El Oriente

Hotel Majestic Inn (5), (Budget) direkt über dem Elektrogeschäft *Comandato*, weiße Kachelböden, gute Matratzen, Kabel-TV, BP, Ww, sauber, modern, mit 9 USD pro Pers. ein guter Preis. Ceslao Marín y Plaza San Francisco, ☎ 2885417.

Hostal El Colibrí (2), (Budget) 10 Fußmin. vom Zentrum an der Straße in Richtung Tena. Einfache, saubere Zimmer mit BP, Ww, Garten, nettes Ambiente, Fahrradverleih, gute Pizza in rustikal-attraktivem Restaurant. Abenteuerouren zu den Cabañas Yana Rumi am *Río Bobonaza*. Pro Pers. 8 USD. Manabí y Vacas Galindo, ☎ 2884768, hostalecolibrí@yahoo.es.

Hotel Araucano (4), (Budget) downtown, freundlich, folkloristisch, wenn auch etwas dunkel. Gemeinschaftsbalkone zur Straße, BP, Ww. Bequeme Brettverschläge im obersten Stock haben Aussicht auf den Sangay. Pro Pers. 7 USD inkl. Frühstück. Bei der Planung von Dschungeltrips behilflich. Ceslao Marín y 28 de Julio, ☎ 2883834, 2885686.

Hotel Granada (11), (Low Budget) hier steht die Hitze, ganz oben ein Zimmer mit Sangay-Blick-Balkon. Pro Pers. 4 USD. Direkt gegenüber der Markthalle.

* *Außerhalb* **Jungle Lodge Las Cascadas**, sieben attraktive DZ (BP), großzügige Veranden, 25-m Wasserfall mit Bädepool, Urwaldfeeling, Kolibris und andere Vögel. DZ 140 USD inkl. Mahlzeiten. *Anfahrt*: 40 km nördl. von Puyo und 60 km südl. von Tena geht es 8 km in Richtung Osten zur Lodge. Die letzten 500 m sind zu Fuß zu bewältigen. Infos bei Surtrek in Quito, Amazonas y Wilson, ☎ 02/2500530, info@surtrek.com, www.surtrek.com. Leser Carsten Müller empfahl das stilvolle, zu einer alten Teeplantage gehörende,

schweizerisch-kolumbianisch geführten **Hostal La Loma** in Shell (laloma_hostal@gmail.com), pro Pers. 15 USD, gute Küche. Empfohlen wurde auch das kleine **Hotel Germany** in Shell, ein paar Kilometer in Richtung Baños an der Straße. Cabañas und Vogelgezwitscher, ab 5 USD pro Person.

* *Essen* Ein relativ gepflegtes Rest. ist **La Carihuela (8)**, Spez. ist *Filet Mignon*, Hauptspeisen ab 5 USD. Av. Alberto Zambrano, 80 m vor dem Busbahnhof, ☎ 2883919. Tägl. 10–22 Uhr, Mi geschl.

Mi Marisquería, allseits empfohlen, auch gutes Cebiche. Francisco de Orellana y Villamil, ☎ 288575.

Bei **Sal y Pimienta (10)** wird der Straßengrill mit einem Haarföhn angefächert, allseits empfohlen, Calle Atahualpa, gegenüber dem „Gran Amazónico“.

El Fariseo (9), klein und gemütlich, preisgünstige Schnellgerichte, Atahualpa y Villamil. Preisgünstig ist das ausgezeichnete Chifa-Restaurant **Palacio Dorado (3)**, Atahualpa u. 9 de Octubre, tägl. bis 23 Uhr.

Pizzería El Leñador (6), von Lesern empfohlen, tägl. 11–23 Uhr, Ceslao Marín *Sector la Y*; Gutes Eiscreme hat **Zanzibar**, Ceslao Marín y 27 de Febrero.

* *Außerhalb* Von Lesern empfohlen wurde **Le Toucán** zw. Mera und Shell an der Straße nach Baños.

Eine lokale Spezialität nennt sich **Maixto**. Es besteht aus kleinen, in Bananenblättern gegarten Fischen mit Kochbananen.

Touren/Einkaufen

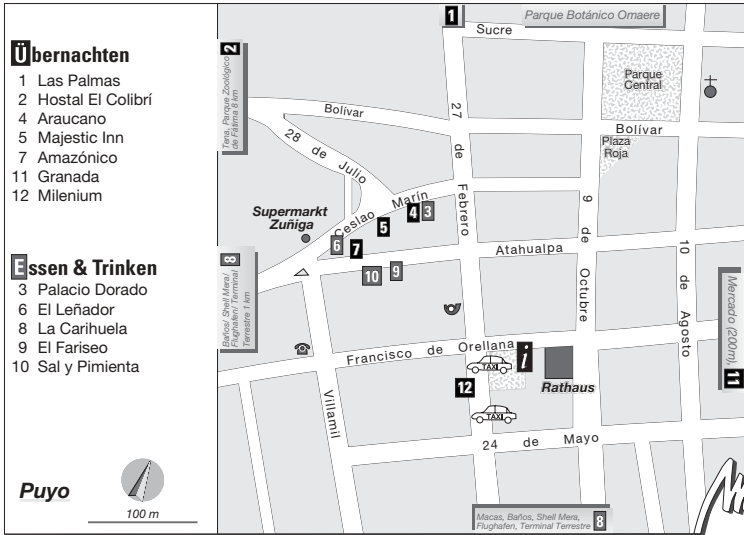
* *Ausflüge* Eine rein indianische Angelegenheit, kommunitärer Tourismus in Eigenverwaltung.

Papangu Tours wird von der *OPIP*, der *Organización de Pueblos Indígenas de Pastaza*, gemanagt und offeriert in Zusammenarbeit mit abgelegenen Kommunen mehrtägige Trips im tieferen Río-Bobonaza-Bereich. 27 de Febrero y Sucre ☎ 2887684, papanguturismo@yahoo.es.

Mit dem Flieger weit hinein in den Urwald zu den letzten *Zaparo*-Gemeinden am *Río Conambo* (Llanchamacocha) oder nach *Cuyacocha* an der peruanischen Grenze geht es mit **Iari Inti Travel** am Y von Ceslao

Marín und *Centro Comercial Zuñiga* (2. Stock), ab 80 USD pro Tag inkl. Flug, ☎ 2886747, zapara@punto.net.ec.

ONHAE, die Dachorganisation der Huorani-Indianer (*Organización de la Nacionalidad Huaorani de la Amazonia Ecuatoriana*) organisiert Flüge ins *Huaorani-Territorium* am *Río Cononaco* und zur peruanischen Grenze. Das Büro ist etwas schwer zu finden: in westl. Richtung die Ceslao Marín mehrere Blocks zum nördl. Ende der Severino Vargas y Tungurahua, ☎ 2886148, 2888933, onhae@onhae.org, turismowao@onhae.org, www.onhae.org.



Übernachten

- 1 Las Palmas
- 2 Hostal El Colibrí
- 4 Araucano
- 5 Majestic Inn
- 7 Amazónico
- 11 Granada
- 12 Milenium

Essen & Trinken

- 3 Palacio Dorado
- 6 El Leñador
- 8 La Carihuela
- 9 El Fariseo
- 10 Sal y Pimienta

Puyo



Fundación Yawa Jee, Ceslao Marín *Edificio Eva Zuñiga*, die Treppe hoch. Bei den Quichua in Cotococha (25 km südl.), den *Shuar* in Santana (Richtung Palora) und Arutam (Richtung Macas) sowie dem abgelegenen *Achuar*-Dörfchen Pakintz, das nur per 45-Min.-Flug zu erreichen ist, ab 80 USD pro Tag, heilige Wasserfälle. ☎ 2883782, yawajee@andinanet.net.

• **Einkaufen** Die größte Auswahl an Balsa-holz-Tieren zu Fabrikpreisen gibt es bei **La Casa de la Balsa** am Ortsausgang in Richtung Shell/Baños, schräg gegenüber dem Busterminal; **Proinea**, naturmedizinische Produkte, Gen. Villamil u. Fco. Orellana, schräg gegenüber dem *Coliseo*.

Sehenswertes

Jardín Botánico Las Orquídeas: am Ortsrand (Taxi vom Zentrum 3 USD), netter Besitzer Omar, der dieses Orchideenparadies mühsam aufbaute. Auch für Schlangenfanatiker ein Paradies, denn mit der Aufforstung, der Verbesserung des Bodens und der damit verbundenen Erhöhung der Luftfeuchtigkeit wuchsen nicht nur die Orchideen, sondern nahmen auch die Schlangen stark zu.

Parque Pedagógico Etno-Botánico Omaere: Der 15 ha große Park wurde 1997 mit Unterstützung der Europäischen Union, der *UNESCO* und *Petroecuador* eröffnet. Er gibt einen raschen Einblick in die Fauna des Gebietes und in die Kultur verschiedener regionaler Indianerstämme.

Parque Zoológico de Fátima: Etwa 8 km nördlich von Puyo, an der Straße nach Tena (links davon), können Tapire, Kaimane, Affen und andere Dschungeltiere in einer weitläufigen Anlage und aus nächster Nähe beobachtet werden. Verwalter der Tierstation ist *Medardo Tapia*, selbst ernannter „*pastor de animales contradictorios*“. Eine *camioneta* von Puyo kostet 5 USD. Volontäre sind willkommen und bezahlen 1 USD pro Tag. Infos erteilt das *Centro Tecnológico de Recursos Amazónicos*, tmedardo@hotmail.com, www.puce.edu.ec.

El Oriente
 Karte S. 386/387

Dschungeltouren bei Puyo

Das kleine Regenwaldschutzgebiet **Fundación Hola Vida** liegt 20 km südlich von Puyo in der Nähe des Dorfes Pomona und kann auch auf eigene Faust betreten werden. Ein Taxi von Puyo kostet einfach um die 20 USD. Es fahren auch täglich zwei Busse der Coop. Nuevo Mundo um 6.15 und 13 Uhr (1 Std., 1 USD); die Rückfahrt sollte eventuell abgeklärt werden. Bei einem mehrstündigen Rundgang kann man tolle Ausblicke vom Mirador genießen, in kristallklaren Flüssen baden und unter einem 30-m-Wasserfall duschen. Günstige Schlaf- und Essensmöglichkeiten sind vorhanden.

Leuten mit guter Kondition sei eine dreitägige Tour im **Bosque Protector Chunchu Pamba** empfohlen. Dieser Ausflug beinhaltet stundenlanges Wandern, Schwimmen, Rudern und Fischen. Das von nur wenigen indianischen Familien bewohnte Reservat ist nach 1,5 Std. Fahrt und 2 Std. Wanderung erreicht. Wer ganz abseits der touristischen Pfade was erleben möchte, sollte eine Reise an den **Río Bobonaza** flussabwärts unternehmen oder gar einen Aufenthalt in der authentischen, tief im Dschungel versteckten Záparo-Kommune **Llanchamacocha** einplanen (z. B. im Kanu hin und per Flieger zurück). Fragt in einem Tourbüro nach diesen und anderen aufregenden Zielen innerhalb der Pastaza-Provinz!

* *Übernachten* **Kapawi Lodge**, (GK) fast 200 km südöstlich von Puyo und nur per *avioneta* von Quito oder Shell zu erreichen. Symbiose aus Privatunternehmen und Achuar-Indianerkommunen, wobei die isolierte Lage der Lodge in keinsten Weise mit fehlendem Komfort gleichzusetzen ist. Jede der 20 Cabañas verfügt über eine

ausladende Terrasse mit Blick auf die fisch- und vogelreiche Kapawi-Lagune. Individuell abgestimmte Kanu- und Wanderausflüge. Das Paket für 3 Nächte/4 Tage inkl. Flug kostet 1.200 USD pro Pers. im DZ. Im Oriente gibt es kaum Kostspieligeres! **Canodros**, Urdaneta 1418 y Av. del Ejército, ☎ 04/2285711, www.kapawi.com.

Macas

(16.000 Einwohner)

Das Dornröschen des Regenwaldes

Außer im noch kleineren Gualaquiza geht es in keiner Amazonas-Stadt so beschaulich zu wie im vorherrschend feucht-tropischen, 1.070 m hoch gelegenen Macas, das durch die Nähe zur östlichen Andenkordillere manchmal auch erfrischend kühle Tage aufweisen kann.

Durch die gleichzeitige Nähe zu Dschungelzielen im Shuar- und Achuar-Territorium sowie zum Feuer speienden Sangay-Vulkan (5.230 m) im gleichnamigen Nationalpark der Ostkordillere bietet sich das Städtchen für einen Zwischenstopp an. Als Vorteil für Naturfreunde erweist sich hierbei, dass es im weiten Umland von Macas keine Erdölquellen, Auffangbecken, Pipelines und deren Folgeerscheinungen gibt. Dafür kommen wanderfreudige Orchideenliebhaber und Vogelbeobachter in den nahen Bergurwäldern auf ihre Kosten.

Anreise

Auf dem **Landweg** gibt es vier Möglichkeiten, nach Macas zu gelangen: Vom südlichen Cuenca aus (240 km) über eine schöne Staub- und Schlammstraße über die Andenkordillere hinweg (mind. 10 Std.). Schwindelfreie sollten wegen des Abschnitts

zw. Gualaquiza und Limón links sitzen – von Macas in umgekehrter Richtung rechts! Eine weniger aufregende Möglichkeit stellt die teils asphaltierte, teils holprige *Transversal Amazónica* vom nördl. Puyo dar (4 Std., 130 km), die aus Baños oder Tena

kommende Reisende benutzen. An der Mündung des *Rio Palora* in den *Rio Pas-taza* muss eine Doppelbrücke zu Fuß überquert werden um den Bus zu wechseln.

Eine dritte Möglichkeit ist die spektakuläre Straße mitten durch den Sangay-Nationalpark von Guamote bzw. Riobamba kom-mend (140 km). Ein Projekt, das von Ökolo-gen heftigst kritisiert wurde. Aber einmal geschaffene Tatsachen sind leider nicht mehr rückgängig zu machen. Der Strecken-verlauf entspricht in etwa dem legendären **Camino de Zuñac**, einem zuerst von den spanischen Eroberern und später von Jesui-

ten- und Salesianermissionaren benutzten Trampelpfad. Bemerkenswert hierbei auch, dass die einst völlig isolierte Lage von Macas die Einwohnerzahl bis Anfang des 20. Jh. gerade mal auf 260 Seelen beschränkte.

Eine vierte Möglichkeit stellt die sehr aben-teuerliche *Transversal Amazónica* von Sü-den kommand dar, von Loja über Zamora, Gualaquiza und Indanza, insgesamt 380 km.

Flug – Eine viel bequemere Art, nach Macas zu reisen, bietet das Flugzeug. Von Quito aus unterhält Saereo täglich außer Samstag gegen 13 Uhr eine Verbindung. Von Macas zurück nach Quito geht es gegen 14 Uhr.

Verbindungen/Adressen/Feste

• *Verbindungen* Bus – Der Terminal Terrestre befindet sich im Zentrum direkt beim Markt. Die Coop. Turismo Oriental (☎ 2700159) fährt 7-mal täglich nach Cuenca, entweder über Sucúa, Méndez, Limón (General Leonidas Plaza Gutiérrez) und Guala-ceo oder über Sucúa, Méndez, Guarumales und Paute (Rio-Paute-Staudamm). Die über 10-stündige Fahrt nach Cuenca unterneh-men auch andere Kooperativen wie Transp. Macas, Valle del Upano. Der Fahrpreis be-trägt mindestens 10 USD.

Nach **Riobamba** geht es 6-mal tägl. mit der gleichnamigen Kooperative; nach **Quito** über **Puyo**, **Baños** und **Ambato** fährt tägl. ein *ejecutivo* der Coop. Baños, etwa 10-mal tägl. die Coop. San Francisco (☎ 2700995). Nur bis Puyo geht es 5-mal tägl. mit Trans Macas und 2-mal mit Centinela del Oriente. Die San Francisco und die Centinela haben auch Verbindungen nach Quito über **Tena** und **Baeza**. Auf der Straße nach Puyo muss über zwei Hängebrücken zu Fuß übergesetzt werden (*Rio Chiguazá* und *Rio Palora*, die den *Rio Upano* bilden). Der andere Bus wartet jeweils am anderen Ufer. Nur Camionetas und PKWs können die bei-den schmalen Hängebrücken im Schritt-tempo überqueren.

Die Coop. San Francisco und Riobamba unterhalten meist über Puyo und Baños auch eine Verbindung nach **Guayaquil** (18 Uhr, 12 Std.).

Wer in südlicher Richtung auf der *Transversal Amazónica* entlang der tropischen Anden-ausläufer reisen möchte, nimmt einen Bus der Coop. Valle del Upano oder Oriental Ruta S. A. nach **Gualaquiza** (10 USD, 9–10 Std.). Von dort aus geht es auf einer nicht minder anstrengenden Fahrt nach **Zamora** und

Loja weiter. Die großartigen Eindrücke und Ausblicke einer touristisch noch unberühr-ten Region sind der Lohn der Strapazen.

Das Shuar-Dorf **Morona** an der peruanis-chen Grenze ist auf eigene Faust wegen unzureichender Infrastruktur weniger emp-fehlenswert (8 Std. Bus).

Flug – Saereo startet tägl. außer Samstag gegen 14 Uhr nach **Quito**, einfach 60 USD. Das Büro befindet sich beim Flugplatz in der Amazonas u. Indanza (☎ 2701236). Das Büro von Tame befindet sich am Flugplatz in der Amazonas y Cuenca, ☎ 2702162, bis Redak-tionsschluss keine regelmäßigen Flüge.

• *Adressen* Travellercheques tauscht eventu-ell **Banco del Austro**, Geldautomat für *Visa* u. *Mastercard*, 24 de Mayo y 10 de Agosto; **Banco del Pichincha**, *Visa*, *Mastercard*, Soasti y 10 de Agosto.

Internet - *Bunker* ist das beste Cybercafé, auch billige Telefongespräche, 8–23 Uhr, 24 de Mayo y Bolívar; ebenso *Futurama Net* in der Amazonas u. 10 de Agosto.

Krankenhaus – Clínica Genesis, Tarqui u. Amazonas, auch Notfallaufnahme-station, ☎ 2701885.

Post – 9 de Octubre 16–20, nahe der Kirche, Mo–Fr 7.30–18 Uhr.

Telefon – *Cabinas telefónicas* von *Movistar* sind in der 24 de Mayo u. Bolívar; *Pacifictel* ist in der 24 de Mayo, zw. Sucre u. Cuenca (bis 23 Uhr). **Vorwahl** von Macas ist **07**.

Wäscherei – *Lava Matic*, Av. Juan de la Cruz y 24 de Mayo.

• *Feste* 18. Feb., 5. Aug. und 20. Nov., religi-öse Feste zu Ehren der *Puríssima*, der „reinsten“ aller Jungfrauen; vom 23.–29. Mai Feiern zum Gründungstag (1861) mit folkloristischen Umzügen.

Übernachten/Essen/Nachtleben

* **Übernachten** **Hostería Manzana Real**, (GK/MK) am südl. Ortsrand an der Straße nach Cuenca. Komfortable Zimmer mit guten Matratzen, BP, Ww, Kabel-TV, vernachlässigter Pool, der *Jardín Botánico* gleicht einem Schrebergärtchen nach einem Wanderheuschreckenangriff. EZ ab 28 USD, DZ ab 40 USD. Redondel de la Av. 29 de Mayo, ☎ 2700191.

Hotel Heliconia (11), (MK), einziges Hochhaus, zentral, modern, spiegelgläsern, große Fenster und Bäder, gute Matratzen, Parkettböden, Aussichtsrestaurant im 6. Stock. Beste Zimmer sind Nr. 301, 402, 501. Erstaunliches Preis-Leistungsverhältnis! EZ 15 USD, DZ 25 USD, 3er 35 USD. Soasti zw. 10 de Agosto y Tarqui, ☎ 2701956.

Hostal Casa Blanca (5), (MK) angenehm, ruhig, sauber, zentral gelegen, BP, Ww, Gute Matratzen, Kabel-TV. Bestes Zimmer ist Nr. 119. Pro Pers. 12 USD, sehr gutes Frühstück inbegriffen, mit *café, leche, jugo, pan, patacones, huevos, carne, ensalada*. Soasti 1429 y Sucre, ☎ 2700195.

Hostal Esmeralda (1), (Budget) vier Blocks vom Busbahnhof, familiär, kl. Terrasse für den Sangay-Blick, BP, Kabel-TV, Kachelböden, pro Pers. 9 USD (BP, Ww), Frühstück 1,50 USD. Cuenca 612 y Soasti, ☎ 2700130.

Hostal Plaza (10), (Budget) ultramoderne Fassade für ein Backpacker-Hotel, saubere Zimmer mit BP, Ww, Kühlschrank, Handtücher. Ab 8 USD pro Pers., ein Preishit! 10 de Agosto zw. Amazonas u. Soasti, ☎ 2701683. Ultramodernen Sparern sei der frisch gestrichene Low-Budget-Bretterverschlag des **Hostal Macas (3)** nahe gelegt (BP 6 USD, BC 4 USD), nur KW. 24 de Mayo y Sucre, ☎ 2700254.

* **Außerhalb** **Cabañas Ecológicas Yuquipa**, Shuar-Langhäuser mit Moskitonetzen in einem kleinen Privatschungel mit Flüsschen

und Wasserfall, Terrasse, Hängematten und Tukane. Pro Pers. ab 35 USD inkl. Essen, Führungen und Transport von Macas. Anfahrt: Bei km 12 an der Straße nach Puyo links rein und etwa 1,5 Std. zu Fuß, erst über Viehweiden und dann durch den Regenwald. Adresse: Infos erteilt Gustavo Mancheno in der Bäckerei Panadera Pansesa in der Soasti u. 10 de Agosto, ☎ 2700071, 2700768.

* **Essen** Sehr empfehlenswert und sehr preisgünstig ist die **Pizzeria La Italiana (7)**, auch *pasta, lasagne, ensaladas*. Bolívar y Soasti, ☎ 2702893.

Chelo's Steakhouse (4), bestes Restaurant mit Fleischgerichten, in der Soasti u. Bolívar, ☎ 2700671.

Das beste Chifa-Restaurant ist die **Pagoda China (8)** gegenüber dem Hotel Peñon del Oriente, tägl. 11–22.30 Uhr, Amazonas y Domingo Comin, ☎ 2700280.

Marisquería La Marimba de Ramiro (6), allseits empfohlen, *encocado de pescado o camarón*, tägl. 6–17 Uhr, Soasti y Bolívar, ☎ 2700734.

Café Bar La Maravilla (2), regionaltypische *comida macabea* (aus Macas), z. B. *yuca frita, molido de verde, tamal de palmito, carne picada*, tägl. 16 Uhr bis nach Mitternacht, Soasti y Sucre, ☎ 2700158.

Comida típica wie *guanta* (Riesennager vom Holzkohlegrill) und *ayampaco* (Fleisch oder Fisch in Palmblättern eingerollt) bieten einfache **Imbissstände** auf der Domingo Comin. Der gemütliche **Palacio del Sanduche (9)** hat nicht nur mit Baumstamm-tischen, sondern auch mit dick belegten Stullen zu 2 USD aufzuwarten: *sanduche morlaco con salsa picante, lechuga, tomate, jamón, queso, y perejil*, Soasti y Domingo Comin.

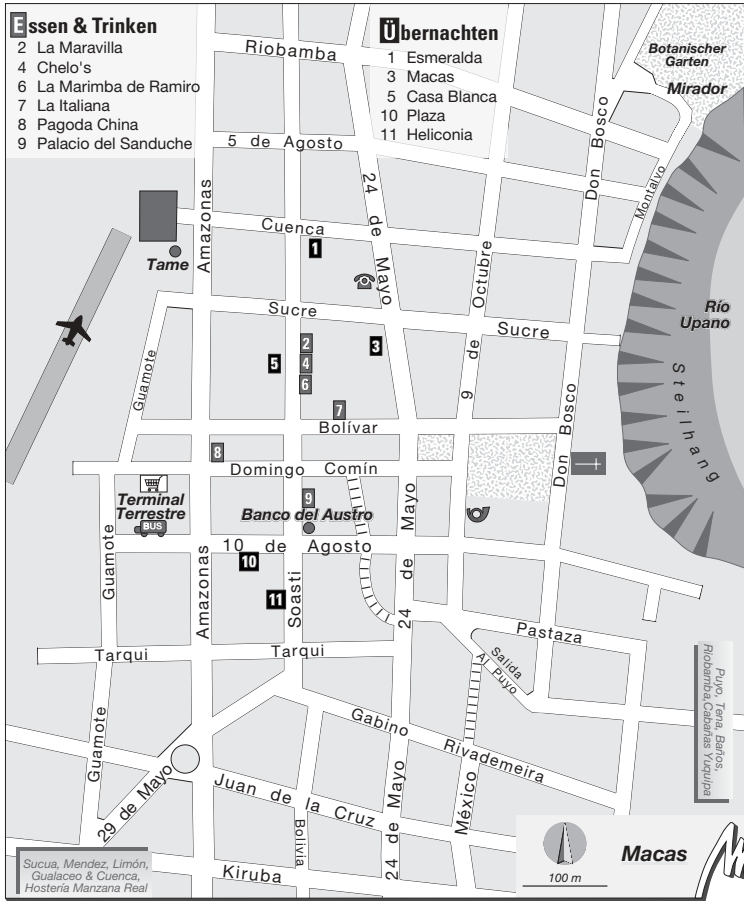
* **Nachtleben** Die beliebteste Disko ist **Aquario** (Sucre u. Soasti).

Touren/Einkaufen

* **Touren** Vor langhaarigen „Dschungelführern“, die es am Busbahnhof, Flugplatz oder in Restaurants auf Touristen abgesehen haben, sei gewarnt – selbst wenn die grinsenden „Winnetous“ vorgeben sollten, für eine renommierte Agentur zu arbeiten. Der Tourismus in Macas steckt noch in den Kinderschuhen. Dschungeltouren werden ausschließlich von Shuar-Indianern angebo-

ten. Authentische Einblicke in das Leben des einzigen „nicht-eroberten“ Stammes von Ecuador und ein großartiges Flora- und Fauna-Erlebnis sind garantiert. (Der Autor dieses Buches bittet um Feedback!)

Tsuirim Viajes (Don Bosco y Sucre, ☎ 2701681, leosalgado18@hotmail.com) und **Miasal Expeditions** in Puyo (☎ 03/2795681, miexp-jungle@andinanet.net) organisieren



El Oriente
Karte S. 386/387

mehrtägige Dschungeltouren auf der Ostseite der *Cordillera Cutucu* in der Shuar-Gemeinde Miazal (320 m). Bereits der Flug mit einer kleinen *avioneta* (von Macas oder Shell) über die dicht bewaldeten Cutucu-Berggrücken ist ein Erlebnis für sich. Unterbringung in rustikalen Lodges. Mehrsprachige Shuar-Guides.

Rodmor Tours ist auf eine viel versprechende 10-tägige, 540 km lange *travesía* über den mäandrierenden Dschungelfluss *Río Morona* bis zum *Río Marañon* in Peru spezialisiert. Von San Lorenzo aus kann dann nach Iquitos oder Lima weitergereist werden. Soasti y Domingo Comin, ☎ 2700120,

tw131313@hotmail.com.

Insondu Mundo Shuar (Bolivar u. Soasti, ☎ 2702533, www.insondumundoshuar.com.ec) und **Planeta Tours** (Domingo Comin u. Soasti, ☎ 2701328) sind auf Touren am *Alto Río Macuma* und im Sangay-Nationalpark spezialisiert.

• **Einkaufen** *Shigras* und Hängematten aus Pflanzenfaser, Dschungelkaffee oder *Sangre de Drago* (Drachenblut) aus abgelegenen Shuar- und Achuar-Gemeinden bietet der genossenschaftliche Vertrieb **Chankuap**, Domingo Comin und 24 de Mayo, Mo–Fr 8–18 Uhr, www.chankuap.com.



Bromelien

Sehenswertes

Der Glockenturm der modernen **Iglesia de la Purísima**, Schutzherrin von Macas, kann bestiegen werden. Der Rundumblick auf das Upano-Tal, das Missionsdörfchen *Sevilla de Oro* auf der gegenüberliegenden Flussseite, die Bergurwälder der dahinter liegenden *Cordillera de Cutucú*, das Städtchen und den *Volcán Sangay*, ist ein kleines Erlebnis. Eine Erlaubnis kann im Vicariato beim steinalten *Padre* oder beim *Sacristán* eingeholt werden.

Ein Ort mit Vogelgezwitzcher und herrlichem Blick auf das Upano-Tal ist der **Jardín Botánico** (Don Bosco y Montalvo, etwa 15 Min. vom Zentrum). Die Bäume aus der Umgebung tragen jedoch keinerlei Beschriftung. Weiter links am Upano-Abgrund befindet sich eine schöne schattige Liegewiese!

Ein kleiner **Orchideengarten** (*orquideario*) befindet sich auf halbem Wege zwischen dem Zentrum und den „Cabañas del Valle“ an der Ausfallstraße nach Sucúa/Cuenca. Ein Wegweiser zeigt rechts in einen etwa 50 m langen Pfad.

Macas/Umgebung

- U **Sucúa:** Auf der Straße in Richtung Cuenca, 24 km südlich von Macas, befindet sich das 6.000 Einwohner zählende kulturelle Zentrum der Shuar-Föderation (Calle Domingo Comín, ☎ 07/2740108). Schrumpfköpfe sucht man jedoch vergebens. Artesanía wie *hamacas* oder *shigras* steht zum Verkauf. Eine Plaza mit Orchideen ist die größte Attraktion des Ortes. Avioneta-Flüge zu entlegenen Dschungelpisten können eventuell vor Ort organisiert werden, Möglichkeiten zum Übernachten bieten ein paar Budget-Hotelchen.
- U **Limón-Indanza:** Jutta Pfaffenholz aus Köln hat abseits der Touristenpfade diesen „traumhaften“ Ort entdeckt, als sie zwischen Cuenca und Macas einfach mal aus

dem Bus stieg: „Das Klima, die Ruhe, die Landschaft und die freundlichen Bewohner. Mangels Arbeitsmöglichkeiten kommt es in dieser Gegend zu verstärkten Abwanderungen, wovon einige Hotels zeugen, die mit Hilfe von heimgeschickten Dollars oder Euros finanziert wurden, z. B. **Hotel Dream House** von Doña Lucretia (Calle Quito, c 07/2770166, BC, Ww, pro Pers. ab 6 USD). Einige schöne Badestellen finden sich im **Río Yunganza**. Man folge der Straße in Richtung Gualaquiza entlang des Flusses bis zum Dörfchen **Progreso**, wo nach einer überdachten Holzbrücke ein Bachlauf per Hängebrücke überquert wird und nach 100 m einige natürliche Pools und Wasserfälle kommen. Der Weg nimmt zu Fuß etwa 45 Min. in Anspruch. Ein weiterer lohnenswerter Ausflug geht von Limón in die Berge. Hierzu wendet man sich an Mercedes Molina (c 2770154) oder Nidia Ruiz (c 2770440), die einen etwa 2 Std. auf dem Rücken ihrer Pferde den Berg raufführen. Oben angelangt, kann unter einem imposanten 30-m-Wasserfall geduscht werden. Hinter dem Wasserfall befindet sich auch eine Höhle!“.

- U **Gualaquiza**: Am Ortseingang steht das zynische Prädikat „*Perle des Amazonas*“. Es gibt drei völlig heruntergekommene Residenciales. Die beiden Nachtbusse nach Macas (18 u. 19 Uhr) brauchen 10–11 quälende Std. über eine katastrophale Schlaglochpiste. Loja kann in etwa 8 Std. erreicht werden.

Tzantza – Über Sinn und Kunst des Köpfeschrumpfens

von Volker und Heiko Feser

Den Shuar-Indianern wurde schon immer nachgesagt, kriegslüstern zu sein. Nicht etwa aus Machtgier oder eines größeren Territoriums willen, sondern aus süßer Rache. Der Shuarkrieger ist nach seiner mysteriösen Gesetzgebung dazu verpflichtet, den Tod eines bestimmten Tribu-Mitglieds zu rächen, um somit die Seele dieses Verstorbenen zu besänftigen. Er duldet in diesem Falle keinen Frieden, sonst würde er verhext werden. Die Natur lehrt ihn die Sterne lesen, die stillen Wasser zu hören, mit den Vögeln und Bäumen zu sprechen. Eine längst vergangene Welt, aus der man ihn verstieß, gilt es heraufzubeschwören. Seine Seele ist aus Guayacán-Holz, sein Geist ein glühender Scheiterhaufen, seine Geschicklichkeit die eines Kletteraffen, sein Widerstand der eines Jaguars, seine Wut die einer verräterischen Schlange.

Kriege und die damit verbundene Kopfjagd waren die Folge eines spirituellen Erlebnisses, in dessen Verlauf der Shuar die „Heiligen Wasserfälle“ aufsucht und sich unter Verwendung von halluzinogenen Drogen und zielgerichteten Visionen eine *Arútam*-Seele, die Seele eines verstorbenen Verwandten, einverleibt. Die Kraft dieser Seele, die *kakarma*, kann den Shuar dazu bringen, voller Enthusiasmus in den Krieg zu ziehen. Aufgrund der Notwendigkeit, die getöteten oder verstorbenen Seelen der Vorfahren durch Blutrache zu besänftigen, damit diese keine Gefahr mehr für ihn selbst oder seine Nächsten darstellen, wurden Kriege zu einer nicht endenden Kette von Vergeltungsschlägen. Darüber hinaus war so ein Kriegszug auch immer eine willkommene Gelegenheit, das im sozialen Leben überaus wichtige Prestige aufzupolieren. Mit jedem geschrumpften Kopf erntete der siegreiche Krieger ebenso viel Ruhm wie der Besiegte Schmach. Je mehr *tzantzas* der Shuar von seinen getöteten Feinden modelliert, desto mehr kann er sich auch deren Seelenkräfte zunutze machen. Um die zunächst auf Rache schwörende Seelenkraft, genannt *mésak*, gefangen



Die Kunst des Köpfeschrumpfens

zu halten, wird dem Opfer während des Schrumpfungsprozesses der Mund zugebunden. Indirekt sah sich der Shuar sogar dazu gezwungen, den Kopf seiner getöteten Feinde abzuschlagen und auf Minimalgröße zu schrumpfen – tat er dies nicht, so verwandelte sich die Mésak in einen *iwianchi*, einen Teufel, der den Krieger noch über weite Distanzen verfolgen und töten konnte. Obwohl Kriege reine Männersache sind, konnte sich auch eine Frau diese Arútam-Seele aneignen. Diese töteten jedoch mit Hilfe von vergifteten Speisen und Getränken.

Nach der Tötung des Feindes schneidet der Krieger dem Opfer zuerst einmal den Kopf ab. Mit diesem zieht er sich für acht Tage in den Urwald zurück, wo er auch sogleich mit dem Tzantza-Ritual beginnt. Durch das sofortige Schrumpfen kann einmal die Mésak, die Racheseele, dem Krieger nicht mehr gefährlich werden und andererseits fangen die nach der Prozedur viel leichter gewordenen Köpfe nicht zu stinken an, d. h. sie werden auch nicht von Ungeziefern angegriffen. Zunächst wird die Kopfhaut abgezogen und zusammen mit Kräutern in kochendes Wasser getaucht. Daraufhin beginnt ein äußerst zeitaufreibender Trockenvorgang in heißer Asche. Kleine glühende Steinchen und heißer Sand werden in die Schädelhaut eingeführt, die durch ständiges Schütteln auch von innen völlig austrocknet. Einmal zusammengeschrumpft, wird der Hautsack nach stundenlangem Räuchern mit einem heißen Stein geglättet. Anschließend wird das stark reduzierte Gesichtsgewebe mit Hilfe von Pflanzenfarben zurechtmodelliert, wobei die Shuars große Geschicklichkeit beweisen. Während des gesamten Vorganges ruft der Krieger *ayumpum* an, damit das Opfer nicht versehentlich wieder aufersteht.

Später, nach vollzogener Feier mit der Dorfgemeinde, geht der Krieger an den Fluss, wirft ein Bündel seines eigenen Haares hinein und streift sich ein neues Gewand über. Damit bleibt das blutige Ereignis für immer ausgelöscht.

Niemand könnte jetzt noch am tapferen Rächer Rache üben, da sich dieser in eine „neue“ Person verwandelt hat. Die im Schrumpfkopf domestizierte Seelenkraft *mésak* führt der Krieger am wichtigsten Tag im Shuar-Festkalender, am Tag des berausenden Tzantza-Festes, auch an seine Frau und seine Schwester ab. Er verleiht ihnen dadurch Erfolg bei den Ernteerträgen oder der Aufzucht von Tieren. Von den Schamanen wird die Kraft spendende Seelenwirkung der Tzantzas in der Krankenheilung nutzbar gemacht. Neben religiösen und soziologischen Aspekten erhält die Kopfjagd dadurch noch einen ökonomischen und therapeutischen Charakter.

Das Sammeln von Kopftrophäen war sowohl im andinen wie auch außerandinen Südamerika ein weit verbreitetes Phänomen. Es kann somit eigentlich keiner bestimmten Kulturstufe zugeordnet werden. Bei den Shuar- oder Shiwiar-Indianern („Menschen“), einer der fünf Untergruppen der Jivaro (ebenfalls ein europäisierter Terminus), zeichneten sich die Schrumpfköpfe im Besonderen durch ihre Größe aus. Noch bis Mitte dieses Jahrhunderts wurden die Tzantzas auf die Ausmaße einer Männerfaust zusammengeschrumpft und haben es aufgrund dieser Einmaligkeit zu schaurigem Ruhm gebracht. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Shuar zumindest die Vorreiter des Köpfeschrumpfens waren. Sie sind auch die einzige Gruppe, die damit ein tiefgründiges Gedankengut verbindet.

Nachdem um die vorletzte Jahrhundertwende die Nachfrage nach Kopftrophäen von Souvenirjägern und weißen Geschäftemachern dermaßen anstieg, dass selbst das Ausgraben von Leichen nicht mehr ausreichte, um den Bedarf zu decken, rollten sogar die Köpfe naher Verwandter. So manche Shuar-Gruppe musste dabei um ihre Existenz bangen. Andererseits halfen besonders pfiffige weiße Händler dem Tzantza-Boom sogar noch ein wenig auf die Sprünge, indem sie Leichen vom Zentralfriedhof in Guayaquil ausbuddelten und deren selbstgeschrumpfte Köpfe als Shuar-Originale verkauften. Bei der Gelegenheit wurden manchmal sogar komplette Leichen zu Teddybär-Größe geschrumpft. Die Versuchung von schnellem Reichtum, auch wenn materielle Überlegenheit den Shuar bislang nichts bedeutet hatte, ließ sie laut den Worten eines Völkerkundlers (1935) zum „kriegerischsten aller indianischen Stämme Südamerikas“ werden. Trotz einiger Gerüchte, dass der Schrumpfkopf im jüngsten Grenzkrieg mit Peru unter den „Elite-Rambos“ der Shuar eine Art Renaissance erlebte, gehört die menschliche Kopfjagd heute definitiv der Vergangenheit an. Dazu kommt der glückliche Umstand, dass die Köpfe der Weißen nicht die geringste Seelenkraft besitzen. Lediglich das Schrumpfen von Faultierköpfen wird bis heute von den Shuar weitergeführt, da ihnen eine ähnliche Seelenkraft wie der eines getöteten Feindes zugesprochen wird. In ihrer Vorstellungswelt war der erste Shuar ein Faultier. Das anschließende *Faultierkopf-Fest* ist für den jugendlichen Jäger die Initiation, um in den Kreis der Erwachsenen einzutreten und das Recht zum Heiraten zu erlangen.

In den Souvenirläden finden sich heute Tzantza-Nachbildungen aus Ziegenhaut. Sie haben aber weder etwas mit dem Herstellungsprozess des Originals noch mit der dadurch verbunden ursprünglichen Initiative der Shuar zu tun. Es handelt sich hierbei lediglich um die klägliche Verkommerzialisierung einer gruselig anziehenden, jedoch durchaus traditionsbewussten Kunstrichtung.